

Bücher der Woche

Fast Vergessene

In dem schönen und sorgfältig hergestellten Band erinnert die bekannte Berner Autorin Barbara Traber an Kolleginnen, die ihr zu echten Freundinnen geworden waren. Ihre sechs persönlichen Porträts zeigen, wie unterschiedlich diese Autorinnen waren, doch sie einte, dass sie nie im Mainstream ankamen, aus welchen Gründen auch immer. Einige von ihnen waren Mundartautorinnen wie Traber selbst, also eine Minderheit der Minderheit, die nie auf ein grosses Echo hoffen konnten. Einnehmend erzählt sie von der Seeländer Mundartdichterin Gertrud Burkhalter (1911-2000), richtet einen würdigen Brief an die 1928 in Sofia geborene und völlig vergessene Lyrikerin Radka Donell, die einen bemerkenswert internationalen Lebenslauf hatte: 1951 war sie in die USA emigriert, machte 1954 ihren akademischen Abschluss an der Stanford University, kehrte nach Europa zurück und lebte zwischen mehreren Welten; sie schrieb auf Englisch, ihre deutsch geschriebene Lyrik erschien teilweise zweisprachig im bulgarischen Plovdiv, aus den USA hatte sie die Quilttechnik mitgebracht, der sie sich verschrieb und selbst viel beachtete Kunstwerke schuf. In einem ihrer Briefe schickte sie Traber Zeilen aus einem Gedichtband, die im Buch abgedruckt sind. Zuletzt lebte sie zurückgezogen im Zürcher Niederdorf, wo sie mir eine geschätzte Nachbarin war; sie verstarb 2013. Brigitte Meng wiederum (1932-1998) war eine besondere Aussenseiterin, die zwischen den Genres arbeitete, als Lyrikerin Prosa schrieb und Theaterstücke verfasste. Ich bin ihr ab und zu begegnet und war stets von ihrer Persönlichkeit tief beeindruckt. Eine Sonderstellung nimmt Elsa Muschg (1899-1978) ein, eine Halbschwester des Schriftstellers Adolf Muschg. In ihrem Kinderbuch, das in Japan spielt, hat sie Traber als kleines, kaum lesefähiges Kind, mit der darin beschriebenen Exotik so tief beeindruckt, dass sie diese erste, zerlesene Ausgabe nicht nur bis heute bewahrt hat, sondern später auch eine Freundschaft zwischen ihnen entstehen konnte. Ein Rundblick über lyrisches Schaffen Deutschschweizer Autorinnen zwischen 1800 und 1945 rundet diesen Band ab.

Brigitta Klaas Meilier



Barbara Traber: **Sie sind noch da.** Sechs schon vergessene Frauen und viele mehr. Neptun Verlag 2025, 156 Seiten, ca. 32 Franken.

Nähte

«Aus ihrem Leben hat sie etwas gemacht, sagten die Leute, der Arzt, die Krankenschwester, Aber was sollte sie denn schon gemacht haben? Nähte. Tag für Tag Nähte, die den Stoff erst zu einem Kleidungsstück und verwendbar machen.» Dies überlegt sich Margret am Ende ihres Lebens im Altersheim, realisierend, dass sie dem langsamen Vergessen anheimfiel. Sie war allein, aber nicht einsam. Bis kurz vor seinem Tod hatte ihr Bruder, der ein Leben lang für sie gesorgt hatte, sie täglich besucht und immer wieder kam ihre Tochter Annemarie, die lange nicht ihre Tochter sein durfte.

Margret kam im Emmental als siebtes Kind eines Herrenschneiders zu Beginn des letzten Jahrhunderts auf die Welt. Schon als Kind war sie am liebsten in der Schneiderei. Der Vater förderte sie, schickte sie zu einem Kollegen ein paar Dörfer weiter. Dort lernt sie viel, wird vom Lehrmeister vergewaltigt, auch weil sie nicht recht wusste, was ihr geschah. Sie wird schwanger, ihre Verwandtschaft beschliesst, dass die Schwägerin das Kind als ihr eigenes aufzieht. Margret bleibt die Rolle als Tante. Sie geht dann nach Genf, erarbeitet sich eine gute Position, lernt Rémy kennen, geht mit ihm und seiner Schwester Lauriane nach Paris. Sie ist froh, dass er wenig Intimität verlangt. Lauriane versucht, sie in der Pariser Modewelt zu etablieren, gleichzeitig beherrscht sie ihren Bruder und mit Margret kommt es zu einer scheiternden halben Liebesbeziehung. Sie kehrt nach Genf zurück, nachdem sie sich in der Pariser Modewelt nicht etablieren konnte (sie träumte von Hosen für Frauen in einer Zeit der Reifenröcke) und eröffnete schliesslich ihre eigene kleine Schneiderei. Sie fand in Fred einen Begleiter für eine schöne Altersehe ohne Sex, aber mit einem Hund und viel Humor und schliesslich durfte sie für ihre Tochter noch von der Tante zur zweiten Mutter werden, bevor sie schliesslich im Altersheim still und recht zufrieden starb.

Mit diesem Buch gelingt Thomas Röthlisberger ein eher stilles, aber sehr feines Buch, bei dem eine gewöhnliche Frau mit einem durchaus dramatischen Leben ganz undramatisch im Zentrum steht. Der Stil ist schnörkellos und sehr schön, mit Ruhe geschrieben. *kl.*



Thomas Röthlisberger: **Am Saum der Jahre.** Edition Bücherlese, 2025, 189 Seiten, ca. 32 Franken.

Krimi der Woche

«Auch ein Kriminalroman» nennt der Kolumbianer Pedro Badran sein Buch «Verbrechen in der Provinz». Das Verbrechen besteht im Mord am Armenarzt Horacio Maldonado. Das ist in Puerto E., einer fiktiven Provinzstadt Kolumbiens nichts Besonderes, da die Stadt sich mitten im Gebiet eines langdauernden Guerillakriegs befindet. Besonders ist, dass es sich beim Ermordeten um den Sohn des mächtigen Senators der Provinz handelt, der mit seinem Vater seit Jahren im Konflikt liegt. Zumal der Vater nach der Ermordung des Sohnes dessen Ehefrau heiratet, mit der er wohl schon vorher ein Verhältnis hatte, was aber kaum der Grund des Konflikts zwischen ihnen war. Sie gehörten verschiedenen Lagern an: Der Vater als Senator der Elite, der zwar für seine Leute auch sorgte, aber die Interessen der Elite zusammen mit seiner Schwester mit allen Mitteln durchsetzte. Der Sohn stand auf der Seite der rechtlosen Kleinbauern und der Guerillas, war auch mit einem dortigen Mädchen praktisch verheiratet. Es besteht der Verdacht, dass der Vater den Tod seines Sohnes zumindest billigend in Kauf nahm.

Diesen Verdacht hegt Cuesta, der Ich-Erzähler, Arzt und Freund des Ermordeten seit Kindheitstagen. Er befürchtet und hofft gleichzeitig, dass der Senator, der ihm das Studium ermöglichte, sein leiblicher Vater ist. Seine Mutter gab ihm nie wirklich Auskunft zu seinem Erzeuger. Der Ich-Erzähler will den Mord aufklären, um den sich die Beamten kaum kümmern, gleichzeitig scheut er sich davor, nicht nur, weil er ausser in seinem Beruf als Arzt ein Zauderi ist. Er empfindet gegenüber dem Senator eine Art von Dankbarkeit und auch Abhängigkeit (das Spital gehörte faktisch dem Senator), wobei ihm bewusst ist, dass der Senator direkt oder indirekt in politischen Morden und Seilschaften gefangen ist. Andererseits ist der Ermordete sein Freund und auch er sympathisiert eher mit der armen Bevölkerung, die am Fluss wohnt.

Mit jeder Schale der Zwiebel, die der Autor öffnet, zeigen sich die Verstrickungen des langjährigen Krieges und der patriarchalen Herrschaft immer mehr. Undramatisch, aber sehr wirksam. *kl.*



Pedro Badran: **Verbrechen in der Provinz.** Edition 8, 2024, Übersetzung Richard Gross, 174 Seiten, ca. 20 Franken.